

Zu den Begriffen „Derivation“ und „Motivation“ in der Wortbildung*

1.0 Die seit den 50er Jahren in Europa intensiv betriebene Forschung auf dem Gebiet der Wortbildung, die immer mehr als selbständige, von Morphologie und Lexik unabhängige sprachwissenschaftliche Disziplin verstanden wird, hat sowohl im Bereich der Thematik und des Begriffsystems als auch in den methodischen Ansätzen eine Reihe von Termini hervorgebracht, die für eine solide und fundierte Wortbildungsanalyse unentbehrlich, zumindest aber nutzbringend sind. Zu diesen Begriffen zählen die Termini „Derivation“ und „Motivation“, die den Begriff der Wortbildung maßgeblich zu bestimmen und die zwischen den Wortbildungselementen bestehenden Beziehungen aufzuzeigen versuchen. Die Wortbildung wird dementsprechend als ein durch formale und semantische Faktoren determiniertes System verstanden, das in gleicher Weise dynamisch-diachrone und statisch-synchrone Elemente und Einheiten enthält.

2.0 Der dynamisch-diachrone Bezug äußert sich unmittelbar in der Derivation oder im Ableitungsprozeß, der näheren Aufschluß über die Art der Genese eines Wortes gibt und über die zwischen dem ableitenden und abgeleiteten Wort bestehenden formalen Beziehungen informiert.

2.1 An dem Derivationsvorgang sind in der Regel drei Wortbildungselemente beteiligt:

- a) das ableitende, derivierende Wort oder die Basis,
- b) Formantien in Gestalt von Affixen sowie Negations- und Kompositionselementen und

c) das abgeleitete, derivierte Wort oder das Derivat.

Der genetische Prozeß geht grundsätzlich von der Basis aus und kann in zwei Richtungen verlaufen.

Der lineare Prozeß oder die explizite Derivation besteht in der Anfügung von Formantien an die Basis und entspricht der Formel

B(asis)	+	F(ormans)	>	D(erivat)
blind		-heit		Blindheit
slepoj		-ota		slepota
blind		-ness		blindness
aveugle		-ment		aveuglement

Der unlineare Prozeß ist durch die Prothese präfixaler, negierender oder komponierender Formantien gekennzeichnet.

Die Präfigierung bereits existierender Basen ist ein nachträglicher Vorgang, der nicht zum Wechsel der Wortarten der Basis und des Derivats führt und mit der Formel

$F+B>D$

umschrieben werden kann.

mit-	Erbe	Miterbe
so-	naslednik	sonaslednik
co-	heir	coheir
co-	héritier	cohéritier

Die gleiche Formel gilt für die nachträgliche Negierung oder Komponierung bereits vorhandener Basen.

un-	abhängig	unabhängig
ne-	zavisimyj	nezavisimyj
in-	dependent	independent
in-	dependant	independant
auto-	Biographie	Autobiographie
avto-	biografija	avtobiografija
auto-	biographie	autobiographie
auto-	biographie	autobiographie

* Vortrag, gehalten am 31. 1. 1997 auf dem Zweiten Linguistenkolloquium der Universität Gießen.

2.2 Der Derivationsprozeß ist durch folgende allgemeine Merkmale oder Vorgänge gekennzeichnet:

a) die Derivation ist in den indogermanischen oder indoeuropäischen Sprachen die dominierende Wortbildungsart. Ihr stehen in den Einzelsprachen die mehr oder weniger produktiven Bildungsarten wie Konversation, Abbreviation, Fusion oder Zusammenwachsen, Akzentverschiebung und Bildung von Asyndeta gegenüber;

b) die Derivation nimmt im Wortbildungssystem die Position ein, die im grammatischen System die Flexion innehat; Derivation und Flexion sind darüber hinaus gemeinsamer Forschungsgegenstand der Derivatologie, die – von der russischen Sprachwissenschaft in den 80er Jahren entwickelt – Sprachebenen überschreitende Themen der Ableitung im weitesten Sinne des Wortes behandelt;

c) die Derivation beruht auf analogen Prozessen. Sie orientiert sich an Wortbildungsmodellen und Wortbildungstypen manifest werden.

Das Wortbildungsmodell stellt eine Art Idealisierung oder Generalisierung für schon reelle und für noch nicht existente Derivationsprozesse dar.

Es beruht letztendlich auf der Annahme, daß die Ableitung über eine fast unbegrenzte Anzahl von Derivationsmöglichkeiten verfügt, die bereits realisiert sind oder noch realisiert werden können. Das Modell ist ein formalisiertes, mehr oder weniger abstraktes Konstrukt, das den Derivationsprozeß zu imitieren versucht. Der Wortbildungstyp ist dagegen die Konkretisierung der im Modell enthaltenen Potentialitäten und Realitäten. Er ist der Mechanismus, der das Funktionieren der Derivation sichtbar macht. So realisieren sich beispielsweise die Modelle „Suffigierung von Basen“, „Präfigierung von Basen“, „Negierung von Basen“ und „Komponierung von Basen“ in allen wichtigen europäischen Sprachen in verschiedenen Derivationsstypen, so das Modell „Suffigierung von

Basen“ in den Typen „Suffigierung von Adjektivbasen“ und „Suffigierung von Verbalbasen“:

rein	+	-heit	>	Reinheit
čistyj	+	-ota	>	čistota
pur	+	-ity	>	purity
pur	+	-eté	>	pureté
erforschen	+	-ung	>	Erforschung
issledovat'	+	-nie	>	issledovanie
investigate	+	-ation	>	investigation
explorer	+	-ation	>	exploration

Mischmodelle wie z. B. die gleichzeitige Negierung, Präfigierung und Suffigierung von Basen sind im Gegensatz zu den einfachen Modellen nur selten realisiert und dazu noch recht unproduktiv. Unproduktivität ist jedoch kein ausgewiesenes Merkmal von Derivationsstypen;

d) die Derivation als dynamisch-diachroner Prozeß trägt auch wesentlich zur Entstehung von Wortbildungsreihen und Wortbildungsnestern bei.

Unter der Wortbildungsreihe ist eine Gruppe linear angeordneter Wörter zu verstehen, die von einem und demselben Stamm abgeleitet sind, aus einer Menge aufeinanderfolgender Derivationsphasen bestehen und mit einer bestimmten kategorialen Wortbildungsbedeutung verknüpft sind:

$$R = D_1, D_2, D_3 \dots D_n$$

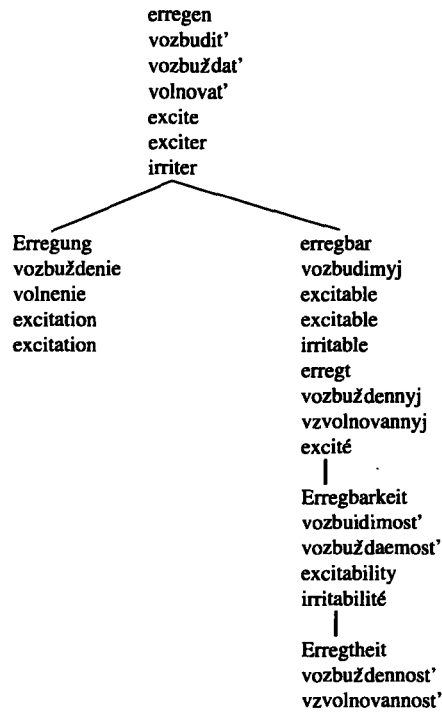
Einphasige Prozeduren basieren auf einem Derivationsschritt, mehrphasige Prozeduren enthalten wenigstens zwei Derivate:

schnell	>	Schnelligkeit	
bystryj	>	bystrota	
rapid	>	rapidity	
rapide	>	rapidité	
Nerv	>	nervös	> Nervosität
nerv	>	nervnyj	> nervnost'
nerve	>	nervous	> nervousness
nerf	>	nerveux	> nervosité

Die Wortbildungsbedeutung, die den gleichen Ableitungsprozeß, das heißt die gleiche Basiskategorie und die gleichen Formantien voraussetzt, äußert sich in semantischen Kategorien wie beispielsweise in der Kategorie der Nomina agentis:

schwimmen > Schwimmer forschen > Forscher
 plavat' > plovec issledovat' > issledovatel'
 swim > swimmer inquire > inquirer
 nager > nageur rechercher > chercheur

Das Wortbildungsnetz oder die Wortbildungsfamilie kann begrifflich als eine endliche Menge abstrakter oder genotypischer und konkreter oder phänotypischer Wortbildungseinheiten mit gleichem Operanden definiert werden. Das Netz ist nichts anderes als die Gesamtheit der Derivationen und Derivationsbeziehungen zwischen Wörtern mit gleicher Wurzel. Es ist die Summe von Derivationskonstruktionen, die durch gemeinsame Ableitungsbeziehungen markiert sind. Die Wurzel als Basis stellt dabei die Invariante des Netzes dar. Die Funktion des Netzes besteht vor allem im Aufzeigen der von einer gemeinsamen Basis ausgehenden Derivationsketten abgeleiteter Wörter. Das Netz deckt dabei zum einen die wechselseitigen derivativen und hierarchischen Beziehungen und Verbindungen der in ihm vorhandenen Wortkonstruktionen auf, zum anderen gibt es Auskunft über den Verlauf des Derivationsprozesses, der gradlinig oder in mehrere Richtungen verlaufen kann. Mit dem Wortbildungsnetz hat sich insbesondere der Moskauer Linguist Sebastian Konstantinovič Šaumjan beschäftigt, der im Rahmen des generativen applikativen Modells den Wortgenerierungsvorgang entwickelt hat. Seine Mitarbeiter wie Soboleva, Ginzburg, Al'tman, Belokrinickaja u. a. haben die Arbeit am Modell fortgesetzt, es begrifflich präzisiert und thematisch erweitert. Aus der von der Šaumjan-Schule entwickelten graphischen Darstellung des Wortbildungsnetzes lassen sich nicht nur der Derivationsverlauf, sondern auch die Wortbildungsaktivität bestimmter Derivate, die Anzahl der Ableitungen oder der Generierungstakte sowie die Regularität, Homogenität und Typologie der Netzer ablesen.



2.3 Die zwischen Basis und Derivat bestehenden formalen Beziehungen sind durch Merkmale gekennzeichnet, die vornehmlich im abgeleiteten Wort sichtbar werden. Der Vergleich zwischen beiden Derivationselementen läßt folgende Feststellungen zu:

a) Das Derivat erweist sich im Hinblick auf die Wortart der Basis als denominal, deadjektivische, deverbale oder andere Ableitungsform. Beim Wechsel der Wortarten von Basis und Derivat liegt im letzteren eine formale Oppositionsform, bei Wahrung der Identität der Wortart eine formale Neutralisationsform vor.

b) Das Derivat kann mit mehreren ableitenden Wörtern in Verbindung stehen, es ist formal mehrdeutig:

Vorkriegs-	< vor dem Krieg	oder vor	+	Kriegs-
dovoennyj	< do vojny	oder do	+	voennyj
pre-war	< before the war	oder pre	+	war
avant-guerre	< avant la guerre	oder avant	+	guerre

c) Das Derivat kann auf einer Destruktion oder Regression der Basisform beruhen, d. h.

der ableitende Stamm geht formal nur partiell in den abgeleiteten Stamm ein; diese Erscheinung ist insbesondere dem Russischen geläufig:

dorodstvo „Beleibtheit, Korpulenz, Stattlichkeit“ < dorodnyj „beleibt, stattlich“
majakovcy „die Anhänger Majakovskis“ < Majakovskij

d) das Derivat kann einer Art formaler Dekorrelation unterliegen, d.h. es stützt sich nur auf einen gebundenen, nicht selbständig existierenden Stamm wie in ozornoj „Ausgelassenheit, Übermut“ aus ozornoj „ausgelassen, übermütig“; der Stamm *zor- begegnet noch in ozornik „Frechdachs“ und ozorničat’ „ausgelassen sein“; eine ähnliche Erscheinung liegt in den deetymologisierten Bildungen „billig, deševyj, moderate und modéré“ vor.

2.4 Die methodische Darstellung der Derivation läßt sich vor allem mit Hilfe transformationstechnischer Verfahren bewerkstelligen. Voraussetzung der Transformation ist das Vorhandensein einer gemeinsamen Wurzel im ableitenden Stamm. Die Transformation bewirkt die Entstehung von Derivaten, Wortsubstitutionen, Veränderungen der grammatischen Form der Kontextwörter und die Inklusion oder Exklusion von Wörtern. Im Russischen sind folgende Transformationen für die Konstatierung abgeleiteter Wörter relevant:

bystroe dviženie	„schnelle Bewegung“	>
bystrota dviženija	„Schnelligkeit der Bewegung“	>
bystro vraščat’sja	„sich schnell wenden“	>
bystroe vraščenie	„schnelle Wendung“	>
pribavit’ čislo	„eine Zahl hinzufügen“	>
pribavlenie čisla	„Hinzufügung einer Zahl“	>
upravljat’ processom	„den Prozeß steuern“	>
upravlenie processom	„die Steuerung des Prozesses“	>
avtorskie prava	„Autorenrechte“	>
prava avtora	„die Rechte des Autors“	>
metalličeskij predmet	„metallischer Gegenstand“	>
predmet iz metalla	„Gegenstand aus Metall“	>
smyslovoe različie	„Bedeutungsunterschied“	>
različie v smysle	„Unterschied in der Bedeutung“	>
predmet bol’šoj dliny	„ein Gegenstand von bedeutender Länge“	>
dlinnyj predmet	„langer Gegenstand“	>

Gleiche oder ähnliche Transformationsmöglichkeiten liegen auch in anderen europäischen Sprachen vor, so beispielsweise im Englischen:

The girl reacts to music > The girls’ reaction to music
He writes short stories > A writer of short stories
She dances skillfully > She is a skillfull dancer

3.0 Der statisch-synchrone Bezug der Wortbildung kommt zum einen in den semantischen Motivationsbeziehungen, zum anderen in dem zumeist vom Resultat der Motivierung ausgehenden Wort zum Ausdruck. Der Begriff der Motivation ist ein Terminus der synchronen, statischen und strukturellen Betrachtungsweise der Wortbildung. Er rückt das semantische Verhältnis zwischen dem motivierenden und motivierten Wort, das heißt die Beziehung zwischen zwei auf der Ebene der Wortbildung korrelierenden Zeichen in den Mittelpunkt der Beschreibung. Die Motivation stützt sich hauptsächlich auf das motivierende und motivierte Glied und deren Strukturelemente. Motivationsanalyse ist im wesentlichen Strukturanalyse, die aus der Ausgliederung der beiden Hauptsegmente, das heißt des motivierten und motivierenden Wortes und der Aussonderung von Strukturelementen innerhalb beider Hauptsegmente besteht. Die Strukturierung trägt sowohl zur Fixierung der Produktivitätsstufen als auch zur Konstatierung der Kombinationsmöglichkeiten bestimmter Strukturelemente bei. Dieser methodische Zugang beruht auf der Einsicht und Erkenntnis, daß die Gesamtbedeutung motivierter Wörter sich aus der Summe der Einzelbedeutungen ihrer Konstituenten ergibt. So resultiert beispielsweise die Bedeutung des Wortes „Herzlichkeit“ (r. serdečnyj, e. heartiness, f. cordialité) auf den Bedeutungen der Wörter für „herzlich“ (r. serdečnyj e. hearty, f. cordial) und für „Herz“ (r. serdce, e. heart, f. coeur). Sie ergibt sich aus den auto- und synsemantischen Elementen „Herz/lich/keit“ (r. serdeč/n/ost’, e. heart/i/ness, f. cord/ial/ite). Die Motivation ist

also mehr ein Kriterium der innersprachlichen semantischen Transparenz. Während die Derivation die Frage zu beantworten sucht „Wie sind Wörter (formal) gemacht?“, steht die Motivation unter der Fragestellung „Wie sind Wörter (semantisch) gemacht?“.

3.1 Den semantischen Beziehungen zwischen motivierendem und motiviertem Wort kommt durchaus Modellcharakter zu, da die Korrelationen jeweils für eine ganze Reihe von Wortbildungstypen verbindlich sind. Im Vordergrund der Ermittlung der potentiellen Beziehungen steht der semantische oder strukturelle Aspekt. Die Richtlinie bildet dabei der Grundsatz, daß das motivierte Wort immer durch eine große Komplexität gekennzeichnet ist. Unter semantischer – wie auch formaler – Komplexität ist jeweils die größere Anzahl semantischer – oder auch formaler – Strukturelemente zu verstehen. Das russische Wort *vlastovat'* „herrschen“ ist so durch *vlast* „Macht“ motiviert; das motivierte Glied ist semantisch komplexer als das motivierende Element; *vlastovat'* läßt sich semantisch mit „Macht haben“ umschreiben. Die Beziehungen zwischen motiviertem und motivierendem Wort sind folgender Art:

a) Das motivierte Wort ist semantisch und formal komplexer als das motivierende Wort; es enthält mehr Strukturelemente als das motivierende Glied. Diese Beziehungsart kann auch so bestimmt werden, daß die Bedeutung und die Struktur des motivierenden Elements gänzlich in die Bedeutung und Struktur des motivierten Elements eingeht:

bauen > Erbauer (= einer, der baut)
 stroit' > stroitel'
 build > builder
 construire > constructeur

Das motivierte Wort ist semantisch komplexer und formal einfacher als das motivierende Wort; es enthält semantisch eine größere, formal eine geringere Anzahl von Strukturelementen als das motivierte Wort. Diese Beziehungsart kann auch so definiert werden, daß die Bedeutung des motivierenden

Wortes gänzlich und die Form des motivierenden Gliedes nur partiell in die Bedeutung beziehungsweise Form des motivierten Wortes eingeht:

Röte > rot (= Röte habend)
 krasnota > krasnyj
 redness > red
 rougeur > rouge

Das motivierte Wort ist semantisch komplexer als das motivierende Wort und formal mit der Struktur des motivierenden Wortes identisch; es enthält semantisch mehr Strukturelemente und formal die gleiche Anzahl von Strukturelementen:

Faschismus > Faschist
 (= einer, der dem Faschismus huldigt)
 fašizm > fašist
 fascism > fascist
 fascisme > fasciste

b) Der motivierte Stamm ist mit dem motivierenden Stamm nur partiell verbunden, d. h. das motivierte Wort hat entweder einen größeren oder geringeren Bedeutungsumfang als das motivierte Wort:

Gift (= Giftstoff; Bosheit, Gehässigkeit) >
 giftig (giftig; durch Gift verursacht; boshaft)
 jad (= Giftstoff; Bosheit) >
 jadovityj (= giftig; schädlich; boshaft)
 town (Stadt) >
 townman (Städter; Bürger; Mitbürger)
 blanc (= weiß; rein) >
 blanchir (= weiß werden; reinwaschen; bleichen)
 grün (= Farbe; unreif; kindlich; ökologisch) >
 grün werden (= grünen)
 zelenyj (= Farbe; unreif; unerfahren; frisch) >
 zelenet' (= grün werden, grünen)
 green (= grün; unreif; unerfahren; frisch) >
 to grow green (= grün werden, grünen)
 vert (= grün; unreif; un bearbeitet; frisch) >
 verdir (= grün werden; grün anstreichen)

c) Der motivierte Stamm eignet sich alle Bedeutungen des motivierenden Stammes an:

Neuzeit (= Moderne) > neuzeitlich (= modern)
 imperija (= Kaiserreich; imperialistische Kolonialmacht)
 > imperskij (= das Kaiserreich betreffend; die imperialistische Kolonialmacht betreffend)
 tempt (= verlocken; versuchen) >
 temptation (= Verlockung; Versuchung)
 montagne (= Berg; Gebirge) >
 > montagneux (= bergig; gebirgig)

d) Die Frage nach der unmittelbaren oder mittelbaren Abhängigkeit des motivierten Wortes vom motivierenden Wort führt zur Ausweisung direkter und indirekter Motivationen.

Die direkte Motivation basiert auf der semantischen Beziehung zweier Wörter, die in unmittelbarer Dependenz zueinander stehen:

kämpfen > Kämpfer
 borot'sja > borec
 fight > fighter
 combatte > combattant

Die indirekte Motivation beruht auf der semantischen Beziehung zweier Wörter, die mittelbar voneinander abhängen:

Kampf > kämpfen (= einen Kampf austragen) > Kämpfer

bor'ba > borot'sja > borec
 fight > fight > fighter
 combat > combattre > combattant

Auf das Kriterium der Motiviertheit oder Nichtmotiviertheit des motivierenden Wortes gründet sich die Unterscheidung von Basis- und Nichtbasismotivationen.

Eine Basismotivation liegt vor, wenn das motivierende Wort nicht motiviert ist:

Demut > demütig (= Demut besitzend)
 smirenost' > smirennvj
 humility > humble
 humilité > humble

Eine Nichtbasismotivation fußt auf einem motivierenden Wort, das bereits selbst motiviert ist:

Partei > parteiisch, parteilich
 (= eine Partei bevorzugend) > Parteilichkeit
 (= Eigenschaft, parteiisch, parteilich zu sein)
 partija > partijnyj > partijnost'
 party > partial > partiality
 parti > partial > partialité

f) Die Differenzierung zwischen eindeutigen und mehrdeutigen Motivationen stützt sich auf Beziehungen, die nur eine ganz bestimmte oder mehrere Motivationen zulassen:

Fahrer (= einer, der fährt) < fahren
 voditel' < vodit'
 driver < drive
 conducteur < conduire

Ungleichheit (= die Eigenschaft, ungleich zu sein oder der Mangel an Gleichheit) < ungleich oder Gleichheit
 neravenstvo < neravnyj oder ravenstvo
 inequality < unequal oder equality
 inégalité < inégal oder égalité

g) Der Gesichtspunkt der Typenhaftigkeit von Wortbildungen begründet die Unterscheidung von regulären und nichtregulären Motivationen. Die reguläre Motivation umfaßt jeweils eine Reihe gleichartiger Motivationsglieder.

Bibliothekar (= einer, der in der Bibliothek arbeitet) < Bibliothek

bibliotekar' < biblioteka
 librarian < library
 bibliothécaire < bibliothèque
 Apotheker < Apotheke
 aptekar' < apteka
 dispenser < dispensary
 pharmacien < pharmacie
 Zöllner (= einer, der den Zoll einzieht) < Zoll
 mytar' (tamožennik) < myt (tamožnja)
 douanier < douane

Nichtreguläre Motivationen enthalten nur Glieder mit unproduktiven Wortbildungsformantien, so zum Beispiel r. pastuch „Hirt“ < pasti „hüten“, ženich „Bräutigam“ < ženit'sja „eine Frau heiraten“.

h) Rein semantische Beziehungen liegen im Suppletivismus, in der Inklusion und Polysemie vor.

Der Suppletivismus als Ergänzung defekter lexikalisch-semantischer Reihen durch wurzelverschiedene Lexeme begegnet beispielsweise in

vrač „Arzt“ und lečit' „ärztlich behandeln“
 doctor, medical man und attend (neben medical treatment)
 docteur, medicin und soigner
 portnoj „Schneider“ und šit' „nähen“ tailleur und faire de la couture
 maljar „Anstreicher“ und krasit' „anstreichen“

Die Substantive sind hier durch Verben motiviert, sie weisen die in den motivierenden Wörtern vorhandenen semantischen Komponenten auf.

Inklusion liegt vor, wenn motivierte Wörter Bedeutungen zum Ausdruck bringen, die formal nicht geäußert werden. Reflexive

Verben schließen so häufig die Bedeutung nicht reflexiver Verben ein. So inkludiert r. nasupit'sja „die Augenbrauen zusammenziehen“ die Wennung nasupit' brovi; oskalit'sja „die Zähne flitschen“ entspricht semantisch der Wortverbindung oskalit' zuby. Das Englische und Französische kennt hier nur die Redensarten to show one's teeth beziehungsweise montrer les dents.

Nicht selten begründet auch die Polysemie eine besondere Form der semantischen Motivation. Das motivierte Wort stützt sich dabei auf verschiedene motivierende Wörter:

učitel'stvo 1. Lehrerschaft < učitel' „Lehrer“
2. Lehrtätigkeit < učit' „lehren“.

3.2 Die Bestimmung des motivierenden und motivierten Wortes kann mit Hilfe der Substitutionsmethode, der semantischen Komponentenanalyse, des Distributionsverfahrens und der Mengentheorie durchgeführt werden.

Die Substitutionsmethode ersetzt das motivierte Wort durch eine Wortverbindung, die a) den motivierenden Stamm enthält und b) ein lexikalisches Element aufweist, das dem affixalen Strukturelement entspricht oder durch eine Wortverbindung, die unter Berücksichtigung des motivierenden Wortes das motivierte Glied in seiner Eigenschaft oder Tätigkeit beschreibt:

belyj „weiß“ > belit' „weißen“ (= delat' belym „weiß machen“, suffixales Element: bel-i-t')

sh. auch white > whiten, blanc > blanchir

boroda „Bart“ > borodatyj „bärtig“ (= obladajuščij borodoj „einen Bart besitzend“, affixales Element: borod-at-yj)

sh. auch beard > bearded, barbe > barbu

gora „Berg“ > gorec „Bergbewohner“ (= tot, kto živet v gorach „einer, der in den Bergen wohnt“)

sh. auch mountain > moutaineer, montagne > montagnard

astma „Asthma“ > astmatik „Asthmatiker“ (= tot, kto boleet astmoj „einer, der an Asthma leidet“)

sh. auch asthma > asthmatic, asthme > asthmatique

Bestimmte motivierte Bildungen lassen auch mehrere Deutungen zu; so zum Beispiel

buločnik 1. tot, kto pečet bulki „einer, der Brötchen bäckt“ = Weißbrotbäcker“ < bulki „Brötchen“
2. tot, kto prodaet bulki „einer, der Brötchen verkauft“ = Weißbrotverkäufer“ < bulki „Brötchen“
3. tot, kto rabotaet v buločnoj „einer, der in der Weißbrotbäckerei arbeitet“ = Arbeiter in einer Weißbrotbäckerei“ < buločnaja „Weißbrotbäckerei, Bäckerladen“
4. tot, kto imeet buločnuju „einer, der eine Weißbrotbäckerei besitzt“ = Besitzer, Inhaber einer Weißbrotbäckerei“ < buločnaja „Weißbrotbäckerei, Bäckerladen“

Die semantische Komponentenanalyse stellt eine Merkmalsbeschreibung des motivierten Wortes mittels Konstanten und Variablen dar. Die Konstante findet im affixalen Element ihren Ausdruck, die Variable bildet den motivierenden Teil.

Konstante Wortbildungsbedeutung Variable

za- anfangen zapet' „zu singen anfangen“
zaboleť „zu schmerzen anfangen“
zabegat' „anfangen, hin und her zu laufen“

Das Distributionsverfahren operiert mit der Ersetzung affixaler Mittel des motivierenden Wortes durch autonome Elemente. So kann beispielsweise das in den Verben vorhandene präfixale Formans pere- häufig durch freie Lexeme wie vtorično „zum zweitenmal“, vnov „von neuem“, ešče raz „noch einmal“, povtorno „erneut, wiederholt“ und zanovo, snova „von neuem“ substituiert werden.

perebelit' „nochmals weißen“ < belit' „weißen“

prečitat' „von neuem lesen“ < čitat' „lesen“

perevarit' „erneut kochen“ < varit' „kochen“

Es handelt sich dabei um Bildungen, die wiederholte Handlungen äußern.

Ähnliches gilt für Verben, die viele oder alle Objekte einer Handlung umfassen und das Präfix pere- durch die Wörter mnogie „viele“, počti vse „beinahe alle“, vse „alle“ und andere ersetzen können, so beispielsweise perebit' „viele, alle nacheinander töten“ < bit' „töten“, pereest' „zu viel essen“ < est' „essen“.

Schließlich kann das Formans pere- Handlungen für einen bestimmten Zeitraum be-

zeichnen: perežarit'sja „zu lange braten“ < žarit' „braten“, perestojat' „zu lange stehen“ < stojat' „stehen“.

Die mengentheoretische Darstellung der Motivation berücksichtigt in gleicher Weise die semantische (S) und formale (F) Seite des motivierenden (A) und motivierten (B) Gliedes. Die Beziehungen äußern sich entweder als Verhältnis der Identität (=), Inklusion (<), Intersektion (∧) oder Distribution (∅). Im einzelnen ergeben sich folgende wichtige Relationen:

a) Das motivierende und motivierte Wort beruhen formal auf Identität, semantisch auf Inklusion:

F (A) = F (B) sliva = sliva
S (A) < S (B) Pflaume < Pflaumenbaum
(Polysemie)

b) Das motivierende und motivierte Wort beruhen formal auf Identität, semantisch auf Intersektion:

F (A) = F (B) ubornaja = ubornaja
S (A) ∧ S (B) Umkleideraum ∧ Toilette
(Polysemie)

c) Das motivierende und motivierte Wort beruhen formal auf Inklusion, semantisch auf Identität:

F (A) < F (B) lisa < lisica
S (A) = S (B) Fuchs = Fuchs
(Synonymie)

d) Das motivierende und motivierte Wort beruhen formal und semantisch auf Inklusion:

F (A) < F (B) platok < platoček
S (A) < S (B) Taschentuch < Taschentüchlein
(Deminutivität)

e) Das motivierende und motivierte Wort beruhen formal und semantisch auf Intersektion:

F (A) ∧ F (B) gusak ∧ gusynja
S (A) ∧ S (B) Gänserrich ∧ Gans
(biologische Geschlechtsunterscheidung)

f) Das motivierende und motivierte Wort beruhen formal auf Intersektion, semantisch auf Identität:

F (A) ∧ F (B) volčicha ∧ volčica
S (A) = S (B) Wölfin = Wölfin
(Synonymie)

g) In nur formaler oder nur semantischer Beziehung stehen Wortpaare, die auf folgenden Relationen basieren:

F (A) = F (B) Identität laska = laska
S (A) ∅ S (B) Distribution Wiesel ∅ Liebkosung
F (A) < F (B) Inklusion ruka < ručka
S (A) ∅ S (B) Distribution Hand ∅ Federhalter
F (A) ∅ F (B) Distribution gubnoj ∅ labial'nyj
S (A) = S (B) Identität labial = labial
F (A) ∅ F (B) Distribution stirat' ∅ pračka
S (A) < S (B) Inklusion waschen < Wäscherin
F (A) ∅ F (B) Distribution žerebec ∅ kobyla
S (A) ∧ S (B) Intersektion Hengst ∧ Stute

1. Insgesamt gesehen, erweisen sich die Wortbildung und innerhalb dieser Disziplin die Derivation und Motivation als ein Komplex von Erscheinungen, die grammatische, lexikalische und semantische Elemente enthalten oder anders ausgedrückt: über Grammatik, Lexik, Semantik hinausgehen. Sie begründen die Eigenständigkeit der Wortbildung.

2. Methodisch gesehen setzt die Derivation ein anderes Verfahren voraus als die Motivation. Der Versuch, beide Methoden oder Verfahrensweisen bei der Beschreibung von Wortbildungsfakten anzuwenden, erweist sich vorerst noch als ungeeignet, unpraktikabel, unvereinbar, inkompatibel.

3. Eine wissenschaftlich fundierte, in sich geschlossene, konstruktive Wortbildungsanalyse setzt jeweils die vorherige Beantwortung der Frage voraus, ob die Analyse von Wortbildungserscheinungen mehr vom Aspekt der formalen Seite bzw. des Wortbildungsprozesses bzw. der Derivation oder mehr vom Gesichtspunkt der semantischen Seite bzw. der Wortbildungsstruktur bzw. der Motivation durchgeführt werden soll.

Literatur

H. Jelitte. Sowjetrussische Wortbildungstheorien zur Ableitung oder Motivation. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 23 (1977) 157 ff.

H. Jelitte. Begriffliches und Methodisches zur Motivation in der slavischen Wortbildung. In: Linguistische Berichte 54 (1978) 36 ff.

E. I. Korjakovceva. Slovoobrazovatel'naja motivacija i istoričeskaja proizvodnost' (Wortbildungsmotivation und historische Ableitung). In: Naučnye doklady vyššej školy 1984.6.42 ff.

L. N. Murzin. Derivacija v sinchronom i diachronom aspektach (Die Derivation aus synchroner und diachroner Sicht). In: Derivacija i istorija jazyka. Perm' 1987.4 ff.

I. S. Uluchanov. Slovoobrazovatel'naja motivacija i ee vidy (Die Wortbildungsmotivation und ihre Arten). In: Izvestija AN SSSR. Serija literatury i jazyka 30 (1971) 37 ff.

I. S. Uluchanov. Motivacija i proizvodnost' (Motivation und Ableitung). In: Voprosy jazykoznanija 1992.2. 5 ff.